

Summarische Begründung der Mehr- und Minderkosten.

1. Abbruch-Arbeiten. (Mehrkosten ca. Fr. 1,500. —)

Die Abbruch-Arbeiten im unteren Teil des Turmes haben sich etwas schwieriger gestaltet als angenommen war. An der Stelle, wo sich heute die Heizung und der Kohlenraum befinden, war die Baugrube fast vollständig mit Mauerwerk durchquert, was die Aushubarbeiten erschwerte.

2. Neuer Turm, neuer Teil der Kirche und Renovations-Arbeiten. (Mehrkosten: ca. Fr. 12,000. —)

Die genaue Berechnung der Turm-Konstruktion in armiertem Beton hat einige Verstärkungen notwendig gemacht. Vor allem mußten auf Verlangen der Firma H. Rüetschi in Marau in der Decke unter und über der Glockenstube starke Unterzüge eingebaut werden, um die Vibration dieser Konstruktionsteile zu verhindern. Der hölzerne Dachstuhl über dem Mittelschiff war in einem ganz schlechten Zustand, sodaß das ganze Dachgebälk vollständig verstärkt werden mußte. An der Westfassade hat die ganze Eingangspartie gegenüber dem Voranschlag eine wesentliche Bereicherung erfahren. Die Türeinfassungen wurden in poliertem Granit erstellt, die Türen selbst in Bronze, statt nur in Eichenholz, und die Mosaikrahmung des Hauptportals hat infolge der reichen Ausführung einen höhern Betrag erfordert als vorgesehen war.

3. Abbruch und Neuinstallation der Orgel. (Mehrkosten ca. Fr. 7,600. —)

Der im Voranschlag angeführte Betrag basierte auf einer Angabe der Firma Ruhn in Männedorf. Der Orgeleinbau selbst und namentlich die Nebenarbeiten (z. B. Umwandlung des dritten Manuals im Dachstock, Abänderung des Motors, Ergänzungs-Arbeiten für das Rückpositiv etc.) veranlaßten wesentliche Mehrkosten. Die Telefonanlage von der Orgel zur Sakristei war nicht vorgesehen.

4. Die Kirchen-Heizung. (Mehrkosten ca. Fr. 1,500. —)

Die Erstellung der Warm- und Kaltluft-Kanäle unter dem Kirchboden war, wie die Erstellung des Heizraumes selbst, mit größeren Schwierigkeiten verbunden.

5. Innere Ausstattung. (Mehrkosten ca. Fr. 16,500. —)

Hauptaltar, Kanzel und Kommunionbank sind wesentlich reicher ausgeführt worden, und die Abänderung der Chorstühle kam wesent-

lich teurer zu stehen als vorgesehen war. Der Hauptbetrag der Mehrkosten resultierte von der Restauration der alten Fresken im Chor und in den Seitenschiffen.

6. Geläute, Uhr etc. (Minderkosten ca. Fr. 4,000. —)

Im Zeitpunkt der Erstellung des Kostenvoranschlages stand der Preis für Glockenmetall noch etwas höher als im Zeitpunkt der Ausführung. Zudem ist das definitive Gewicht des ganzen Geläutes etwas niedriger ausgefallen, als ursprünglich angenommen wurde, sodaß die Kosten dieser Position unter dem Voranschlag bleiben.

7. Umbau des Pfarrhauses und der Sakristei. (Mehrkosten ca. Fr. 8000. —)

In der Sakristei wurde der Einbau einer Galerie nötig und es ist die ganze Sakristei überhaupt besser ausgebaut worden, als vorgesehen war. Die Zentralheizung ist auch im Pfarrhaus installiert worden, während diese Erweiterung ursprünglich nicht in Aussicht genommen war.

8. Umgebungs-Arbeiten. (Mehrkosten ca. Fr. 4,000. —)

Die Fundation für die Stützmauer hat sich infolge der komplizierten Sprießarbeit verteuert. Ferner sind Mehrkosten entstanden durch die Erweiterung des Treppenhodestes für die Aufstellung der großen Glocke. Schließlich wurde eine Abänderung der Kanalisation zwischen Harmonie, Krone und Kirche notwendig.

9. Entschädigung an den Besitzer der „Harmonie“.

Keine Aenderung.

10. Architekten-Honorar.

Keine Aenderung.

11. Verschiedenes. (Mehrkosten ca. Fr. 6,000. —)

Unter dieser Rubrik figurieren u. a. folgende Posten: Entschädigung an die Politische Gemeinde für das Feuerwehrlokal: Fr. 3,400. —, Kanalisations-Rechnung laut Art. 14 des Kanalisationsreglements: Fr. 2,446. —. Lohnzulagen an die Arbeiter gemäß Beschluß der Baukommission: Fr. 3,127. —. Konkurrenz für die Innenausstattung: Fr. 4,900. —. Aufrichtemahl: Fr. 303. —. Glocken-Einzug, -Aufzug und -Weihe: Fr. 2,380. —. Kirchen-Einweihung: Fr. 638. —. Trinkgelder an die Arbeiter: Fr. 2,215. —. Reinigungs-Arbeiten: Fr. 1,648. —. Strom- und Lichtverbrauch während der Bauzeit:

Fr. 453. —. Diverse Exkursionen: Fr. 505. —. Erstellung eines Gewächshauses im Pfarrhausgarten: Fr. 4,065. —. Baueinsprache Wick-Brunner: Fr. 523. 50. Entschädigung Kapuzinerkloster: Fr. 500. —. Teppiche: Fr. 1,388. 25.

NB. Der erste Kostenvoranschlag, den die Architekten der Baukommission für das definitive Projekt vorlegten, bezifferte sich auf rund Fr. 850,000. —. In der Sitzung des titl. Kirchenverwaltungsrates mit der Baukommission vom 5. April 1932 wurden verschiedene Vereinfachungen (statt Bronze-Türen Türen in Eichenholz, einfache Ausführung des Kirchenbodens, einfachere Innenausstattung zc. zc.) in Aussicht genommen, um den Kostenvoranschlag auf rund Fr. 810,000. — reduzieren zu können. Alle diese Vereinfachungen sind dann aber während der Bauzeit durch Beschlüsse der Baukommission wieder rückgängig gemacht worden, indem bei der definitiven Vergebung die bessere Ausführung beschlossen wurde. Verschiedene Verbesserungen, speziell bei der innern Ausstattung, wurden erst beschlossen, nachdem die bezüglichen Mehrkosten durch Schenkungen und Legate sichergestellt waren.

Die Bauleitung hat der Baukommission über den Stand der Baukosten periodisch Bericht erstattet. Die vorliegende Abrechnung zeigt, daß die von Zeit zu Zeit gegebenen Orientierungen über die finanzielle Situation richtig waren. In der Aufstellung und Begründung der Mehrkosten ist kein einziger Posten zu finden, auf den nicht schon im Verlauf der Bauzeit durch die Bauleitung aufmerksam gemacht wurde.

Wir glauben, daß die Beträge, welche für die bessere Ausführung und Ausstattung ausgegeben wurden, nicht nur von der Bauleitung, sondern auch von der titl. Baukommission und dem titl. Kirchenverwaltungsrat verantwortet werden können.

Wil, den 28. Februar 1934.

Die bauleitenden Architekten:
Truniger & Schenker.

Bericht der Rechnungskommission der katholischen Kirchgemeinde Wil über das Amtsjahr 1933/34.

Werte Kirchgenossen!

1. Die Rechnungsbücher unserer Kirchpflegschaft wurden uns rechtzeitig zur Verfügung gestellt, sodaß wir sie einer eingehenden Prüfung unterziehen konnten. Wir stellten dabei fest, daß sämtliche Ausgabeposten mit Belegen versehen sind. Kassabücher, Rechnungsauszüge und Zusammenstellungen haben wir als richtig befunden. Bei der Durchsicht der rund 1200 Einnahme- und Ausgabeposten der Verbrauchskasse wird es einem verständlich, daß sich der Haushalt einer Kirchgemeinde vom Ausmaße Wils notgedrungen in Summen beläuft, die der Nichteingeweihte etwa als zu hoch findet. Es ist aber nur zu begrüßen, daß eine Kirchgemeinde ihre Funktionäre und solche, die sonst zeitraubende Arbeit für die Gemeinde zu leisten haben, angemessen gut entschädigt. Der jedem Kirchgenossen zur Verfügung stehende, übersichtliche Rechnungsauszug gibt ein klares Bild der Einnahmen und Ausgaben, die die Pflegschaft zu verzeichnen hatte. Die Werttitel der Kirchgemeinde haben wir im Beisein einer Vertretung des titl. Verwaltungsrates kontrolliert. Sie sind vollzählig vorhanden und gutgeordnet im Pfarrhausarchiv aufbewahrt.

2. Die mustergültig geführten Protokolle geben einläßliche Auskunft über 13 Sitzungen des Kirchenverwaltungsrates, sowie 6 Sitzungen der Baukommission der Pfarrkirche St. Nikolaus. Der nachfolgende, ausführliche Bericht des titl. Verwaltungsrates zum Rechnungsabschluß 1933/34 gibt Ihnen das Wichtigste aus den Verhandlungen bekannt, sodaß wir uns kurz fassen können. Viel zu beraten gab, wie leicht zu verstehen, der Kirchenbau von St. Nikolaus. Daneben gaben Angelegenheiten von St. Peter, Dreibrunnen und Gärtensberg reichen Beratungstoff.

3. Der Bau der Pfarrkirche St. Nikolaus ist nun zu einem glücklichen Abschluß gekommen. Was die Baukommission, vorab der hochwürdige Herr Stadtpfarrer Dr. Senti, Herr Präsident U. Silber, Herr Baukassier L. Nepf und Herr Altuar R. J. Ehrat an außerordentlicher Arbeit in Verbindung mit den bauleitenden Architekten, den Herren Truniger und Schenker leisteten, ist allen Lobes und Dankes

wert. Wir freuen uns, daß der Bau der St. Nikolauskirche zu einem so befriedigenden Abschluß gebracht werden konnte. Es war eine schwere und heikle Aufgabe, all die gegebenen Verhältnisse in Betracht ziehend, ein Werk zu schaffen, das aus dem Alten ein Neues werden ließ, dem nicht die Mängel eines zu weitgehenden Kompromisses anhaften. Daß nicht alles an der neuen Pfarrkirche von allen gleich gerühmt wird, mag nicht verwundern, gehen doch die Geschmacksrichtungen, besonders in der heutigen Zeit, stark auseinander. Schlimm ist es nur, wenn Anhänger wie Gegner des Neugeschaffenen in ihrem Urteil derart extrem sind, daß ihnen jeder zum Feind wird, der nicht mit einem uneingeschränkten Ja oder Nein urteilt. Jene opferfreudigen großen und kleinen Geber, die mit Begeisterung über 80,000 Franken hingaben, um dem Allmächtigen eine würdige Wohnung zu bereiten, sind gewiß ein schöner Beweis auch für das Vertrauen, das unsere Kirchgenossen allen jenen entgegenbrachten, die das erhabene Bauwerk schufen. Die Mehrkosten, die der Kirchenbau erforderte, sind in einer separaten Zusammenstellung der bauleitenden Architekten klar ausgewiesen und gerechtfertigt. Wir können diese Ausführungen der Bauleitung Ihrer besondern Beachtung nur warm empfehlen. — Wir haben auch ein Verzeichnis all der hochherzigen Geber eingesehen, die die Summe von Fr. 80,705. — zum Kirchenbau beisteuerten. Die große Zahl in die Hunderte und Tausende sich belaufenden Schenkungen geben ein beredtes Zeugnis der Opferfreudigkeit unserer Bevölkerung zu Stadt und Land. Aber ebenso erhebend ist es, feststellen zu können, wie Wenigbemittelte, ja Arme, ganz beträchtliche Beiträge zeichnen. Ihnen allen unser warmempfundener Dank!

Zum Schlusse unseres Berichtes stellen wir Ihnen, werthe Kirchgenossen, nachfolgende Anträge:

1. Es sei die Jahresrechnung pro 1933/34 zu genehmigen.
2. Es sei die Bauabrechnung der Pfarrkirche St. Nikolaus zu genehmigen.
3. Es sei dem tit. Kirchenverwaltungsrate und der Baukommission zu St. Nikolaus für ihre gewissenhafte Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen.

Wil und Roskrüti, den 20. September 1934.

Die Rechnungskommission:

Engelbert Regele.
Ad. Koller, Berichterstatter.
J. Stücheli.

Bericht des Kirchenverwaltungsrates

zum

Rechnungsjahr 1933/34 und Budget 1934/35.

Werthe Kirchgenossen!

Wir stehen am Abschlusse eines arbeitsreichen und bedeutsamen Jahres und es hält schwer, all das, was darin nach Erwähnung drängt, in den knappen Rahmen eines Amtsberichtes zu bringen. Es mag für den Leser bekömmlich sein, wenn wir die gewohnten Mitteilungen über das verflossene Amts- und Rechnungsjahr vorausschicken und in einem 2. Abschnitte das erwähnen, was uns über den Abschluß des Umbaues unserer Pfarrkirche zu St. Nikolaus zu berichten notwendig erscheint.

Gottlob ist das vollendete Berichtsjahr ohne gesundheitliche Störungen und auch ohne erheblichen Wechsel im Personalbestande unserer hochw. Geistlichkeit, wie im Kreise unserer Behörden und Angestellten verlaufen. Nur der unerwartete Hinschied von Herrn Kantonsrat Johann Braun in Bronschhofen, des tatkräftigen Präsidenten des dortigen Pfundhauskonfortiums, machte eine Ersatzwahl ins katholische Kollegium nötig. Möge ihm und allen unsern verstorbenen Kirchgemeinde-Gliedern reicher Himmelslohn erblühen für das, was sie hienieden zu Gottes Ehre und zum Wohle unserer kath. Gemeinschaft getan haben. Wir begrüßen Herrn Martin Schönenberger in Bronschhofen als unsern neu-erfahrenen Vertreter im kathol. Kollegium.

Übergehend zum Kapitel: Seelsorgetätigkeit, fühlen wir uns vorab zu Worten herzlicher Dankbarkeit verpflichtet gegenüber dem löblichen Kapuzinerkloster, das in zuvorkommender Weise Kirchlein und Sakristei für unsere Gottesdienste während der ganzen Bauperiode zu St. Nikolaus zur Verfügung gestellt hat. Ihre Behörde erachtete es als Pflicht, dieses opferbereite Entgegenkommen mit einer Zuwendung von Fr. 1,700. — pro 1932/34 zu entgelten. Und unsere Kirchgenossen werden es als recht und billig finden, daß die Baukasse an diese Spende einen angemessenen Anteil von Fr. 500. — beitrug. Die notwendig gewordene Neuregelung von Aufsicht, Orgel- und Vorbeterdienst im Jugendgottesdienste zu St. Peter, die ohne weitergehende Inanspruchnahme unserer Verbrauchs-

kasse zur Zufriedenheit aller Beteiligten festgelegt werden konnte, stellt, so hoffen wir, eine ebenso glückliche Lösung dar, als die durch erfreulichen Eingang ansehnlicher Zuwendungen gesicherte Weiterführung des allseitig begrüßten Pfarrblattes.

Wir freuen uns, in solchem Zusammenhange auch die reichen Spenden verdanken zu dürfen, die uns durch das hochw. Pfarramt oder auf anderem Wege für besondere kirchliche Zwecke als Dankesbeweise für besonderen Segen, wie als fromme Stiftungen und Vergabungen zum frommen Andenken an liebe Verstorbene zugegangen sind. Neben diesen besonderen Zuwendungen möchten wir aber mit ebenso herzlichem Danke auch jener vielen kleinen Spenden gedenken, die Jahr um Jahr unsere Opferbüchsen füllen und als stille Gaben unsern Opferstöcken zufließen. Wir haben allen Grund, uns dieser großen wie der bescheidenen Gaben gleichermaßen zu freuen als Äußerungen lebendigen Vertrauens auf Gottes reichen Segen. Und wir hoffen nur, daß die Erträgnisse solch stillen Wohltuns nicht zum Anlaß kleinlicher Vergleiche werden. Darunter möchte nicht nur der tiefste, edelste Sinn solcher Opfer leiden, sondern solcher Vergleich möchte, wir haben uns davon überzeugt, gar leicht zu unrichtigen Schlüssen führen.

Es wird unsere Kirchgenossen, vorab aber unsere Vogengesellschaften interessieren, zu vernehmen, daß wir auf Anregung einer derselben alle ihre Glieder, soweit sie an bezüglichlichen Arbeiten auf das h. Fronleichnamsfest beteiligt sind, gegen Unfall und Tod versichert haben. Desgleichen fühlten wir uns verpflichtet, den hochw. Herrn Wallfahrts-priester und seinen dienstfertigen Meßner in gleicher Weise wie unsere übrige hochw. Geistlichkeit und unsere Angestellten gegen alle Unfälle zu versichern, die ihnen bei der Ausübung ihres Amtes und Berufes zustoßen sollten. Wir bemerken das hier ausdrücklich in dem Sinne, daß man sich gegebenenfalls ungesäumt bei unserer Pflegschaft melde.

Unter dem Titel: Bauliches, haben wir, auch wenn wir, wie bisher in diesem Berichte, von den großen Umbauarbeiten zu St. Nikolaus vorderhand absehen, gar manches Erfreuliche in Erinnerung zu bringen. In unser aller Erinnerung steht die schlichte und doch so eindrucksvolle Gedenkfeier an die vor 300 Jahren erfolgte Einweihung der Pestkapelle zu Gärtensberg. Wir freuen uns, daß wir in Ihrem Namen dem ehrwürdigen Kirchlein auf weitausschauendem Hügelkopf auf diesen Anlaß ein neues, massives Vorzeichen schenken durften, das sich unserer Auffassung nach dem ganzen schlichten Bauwerk würdig anpaßt und mit ihm Jahrhunderte überdauern wird. Gar zu gerne hätten wir dem Kirchlein auch ein besseres Türmchen gesichert und seinem würdigen Inneren ein solides Brusttäfel. Allein die verfügbaren Geldmittel geboten Einschränkung. Wir danken bei solcher Rückschau vorab den

Stiftern der beiden neuen, farbenfrohen Fenster im Vorbau wie allen jenen, die zur Verschönerung der bescheidenen Gedenkfeier beitrugen. Insbesondere sei hochw. Herrn Aylpfarrer R. Steiger die erhebende Festschrift warm verdankt, mit welcher er auf unser Ansuchen den Festanlaß bereicherte.

Mit gleicher Freude werden unsere werten Kirchgenossen das Wiedererstehen zweier altehrwürdiger Zeugen kirchlicher Kunst am Kirchturm zu St. Peter und am schönen Pfrundhaus zu Dreibrunnen beachtet haben. Wir werden uns alle des wiedergerebneten, künstlerisch hochwertigen Steinkreuzes von 1792 erst recht freuen, wenn sich zu der grünen Baumzier rechts und links noch ein grüner Hintergrund aus Sommerrephen fügt. Und das schlichte Holzkreuz mit der hübschen alten Pieta-Gruppe hat am Pfrundhaus, dem jüngst ins Eigentum der katholischen Kirchgemeinde übergegangenen, einen trefflichen Platz gefunden. Der erfreulich wachsende Besuch der Gottesdienstanstalten zu Dreibrunnen machte die Schaffung der neuen Kommunionbank wünschbar. Sie fügt sich als frommes Vermächtnis einer verstorbenen Gütäterin dem stimmungsvollen Innenraum des Kirchleins recht gut ein. Auch das Türmchen zu Dreibrunnen hat, Dank dem Opferfinn einer stillen Wohltäterin, die längst erwünschte farbige Auffrischung erhalten. Die eben obwaltenden Unterhandlungen mit dem NOK-Werke werden es in Kurzem ermöglichen, dem Kirchlein auch die erwünschte gute Beleuchtung zu sichern.

Wir freuen uns, Ihnen trotz all dieser Aufwendungen und namentlich trotz der vermehrten Ansprüche, die gerade aus den Heizungsbe-trieben unserer beiden großen Gotteshäuser erwachsen, ein Budget und einen Steuerplan vorlegen zu können, die sich beide in gewohntem Rahmen bewegen und vorderhand keinerlei Erhöhung der Ansprüche verlangen. Wir wollen uns alle freuen, wenn das noch länger so bleiben kann.

In solchem Sinne empfehlen wir Ihnen die beiden nachfolgenden Anträge zur Annahme:

1. Es sei dem vorliegenden Budget und Steuerplan der kath. Kirch-gemeinde Wil pro 1934/35 die Genehmigung erteilt.
2. Ein allfälliger Rechnungsüberschuß sei auf neue Rechnung vor-zutragen.

Wil, den 18. September 1934.

Namens des kathol. Kirchenverwaltungsrates,

Der Präsident: Mr. Silber.

Der Aktuar: R. J. Ehrat.

Bericht und Antrag

des Kirchenverwaltungsrates über den Abschluß der Umbau-Arbeiten zu St. Nikolaus und die Tilgung des verbleibenden Schuldrestes.

Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, einläßlich nochmals auf den Verlauf und die besonderen Zwecke des ganzen Bauunternehmens hinzuweisen. Das hat die auf die Konsekrationsfeier erschienene Festzeitung in ausgiebigem Maße getan. Vielleicht wird das ein besonderes, handliches Heftchen nachträglich nochmals jedem vor Augen führen, der nach solcher Begleitung verlangen sollte. Im übrigen mag das Werk nun als Ganzes wie in seinen dem Gebrauch längst übergebenen Teilen für sich selber zeugen. Denn so verschieden die Urteile über die innere Ausstattung unseres neuerstandenen Gotteshauses wie über die Höhe der dabei verwendeten Mittel auch lauten mögen, das eine Lob wird man dem großen Werke nicht vorenthalten können, daß „St. Nikolaus“ im Äußern ein Bauwerk von imponierender Geschlossenheit und Ruhe darstellt, durch dessen Erhaltung und Werterhöhung das weit ins Land hinausgrüßende Stadtbild neue Kraft erhielt. Und wer in unbefangener Weise die Innenräume auf sich wirken läßt, den baulich so reichen und farbig so wohlhabengewogenen Chor, die schlichte, flache Holzdecke mit ihrer satten und doch so eindringlichen Farbenpracht und Bildersprache, die farbig so freudig mitklingenden Säulen und Bogen, die reichgegliederte Kanzel mit sinnvollem Bildschmuck, die schlichte Würde und Schönheit der Kommunionbank, die stille Farbenpracht der leuchtenden Fenster mit ihren Hinweisen auf unserer Heimat lebende und versunkene Gebetsstätten — wer überdies ein Auge hat für der stillen Taufkapelle intime Heimlichkeit, für die schlichte Einfügung der würdigen Beichtstühle, wie für die kostbare Zier der neu-

erstandenen Konsolen in den Seitenschiffen, der wird auch hierin den verantwortlichen Kräften das Zeugnis nicht vorenthalten können, daß da beste Werte in solcher Fülle angestrebt und erreicht wurden, daß wir gar nicht fertig werden, sie immer wieder aufzuspüren und uns ihrer zu freuen. Daneben offenbart uns ein Gang durch das Gotteshaus selbst, durch die neuerstandene Sakristei, hinüber in die weiten, hellen Stiegenräume bis hinauf zum Glockenstuhl und in die weiten Dielenräume so viel solide Werte an Material und handwerklicher Ausführung, daß wir uns des Werkes einfach freuen und die Kräfte loben müssen, die da ihr Bestes geboten.

Wir freuen uns, den seinerzeit im Bauberichte vorgesehenen Raumgewinn voll erreicht zu haben. Wenn die dort genannte Zahl an neuen Sitzplätzen nicht erreicht wurde, so ist daran vorab die Erfüllung des berechtigten Wunsches schuld, der Kommunionbank noch würdigere Zugangsverhältnisse zu schaffen, die neue Bestuhlung in Mittel- und Seitenschiffen wirklich bequem zu gestalten und im westlichen Abschluß des Schiffes aus ästhetischen und praktischen Rücksichten möglichst viele Stehplätze zu sichern.

Der eine und andere unserer Kirchgenossen mag der Auffassung sein, daß der im Verhältnis zur ganzen Bausumme von Fr. 870,521. — gewiß geringfügige Schuldrest von Fr. 23,000. — hätte vermieden werden können. Wer indessen schon selber Bauherr war und die schweren Entschlüsse erlebt hat, die er im Interesse solider und gründlicher Lösung seiner Aufgabe trotz alles Widerstrebens fassen mußte, der wird es auch verstehen, das bei einem Bauwerke von solcher Bedeutung und diesem Ausmaße Zugeständnisse solcher Art einfach nicht zu umgehen waren, wenn man vor dem Urteile der Zukunft in Ehren bestehen will. Wir verweisen in diesem Zusammenhange auf die einläßlichen Begründungen, die uns die bauleitenden Architekten im Anschluß an die Bau-Abrechnung bieten.

Für uns in der Baukommission war es, um nur auf vier dieser unvorhergesehenen Kosten erhöhungen kurz einzugehen, eine schwere Sorge, ob und inwieweit die ehrwürdigen Bilder zu restaurieren seien, die da an Wänden und Säulen, in Chor und Schiffen zutage traten und eindringlicher als Buch und Wort vom frommen Glauben unserer Väter zeugen. Und ob auch von Anfang an auf eine Subvention in unserer Zeit wirtschaftlicher Sorge kaum zu hoffen war, wir hätten es doch nicht übers Herz bringen können, diese ehrwürdigen Zeugen dem Untergange zu weihen. Wer anderseits gleich uns allen die Unzulänglichkeit

bester eichener Tore an der westlichen Hauptfront unserer Pfarrkirche und die daraus erwachsenden, unbefriedigenden Reparaturen durch Jahrzehnte beachtet hat, der muß gleich uns zur Ansicht kommen, daß hier nur das Beste gut genug ist, um in Wind und Sturm und Schnee stand zu halten. Wenn dabei im trefflich gestalteten Bildwerk der Portale wie in der harmonisch dazu gestimmten Mosaik-Umrahmung ein Werk von selten zu treffender Schönheit erstand, so muß uns das alle freuen und wird für unser Stilgefühl und unseren Opfermut zeugen durch Generationen hinaus. Darum hoffen wir, hiefür, wie für den Bau eines Gewächshauses zur Verringerung der allzugroßen jährlichen Auslagen für Blumenschmuck, für den Einbau eines geschlossenen Archivraumes im Pfarrhause, die so lang schon gewünschte Anschaffung eines besonderen, feuer sichereren Pfarrarchivschrankes, wie für alle andern unvorhergesehenen Mehrkosten Ihre nachträgliche Zustimmung zu erhalten. Denn wir alle haben es wohl schon erfahren, daß bei solchem Werk der billige Ausweg arge Nachwehen bringen muß und daß das momentane Lob billiger Erledigung durch spätere Enttäuschungen meist empfindliche Einbuße erleidet.

Im übrigen darf daran erinnert werden, welch große und andauernde Arbeitsgelegenheiten und lohnender Verdienst die in vielen Jahren mit bescheidenem Steuerfuß zusammengetragene Bau summe vorab unserem eigenen Handwerker- und Gewerbestande und mittelbar einer großen Zahl ihrer ständigen und gelegentlichen Hilfskräfte brachte. Wer zur Probe auf die Wahrheit dieses Hinweises die einzelnen Abschnitte und Posten der Zusammenstellung aller Baukosten durchgeht, wird sich davon überzeugen, daß ganz ansehnliche Summen auf unsere ortsansässigen Meister, vorab natürlich auf Zugehörige unserer Kirchgemeinde, entfielen. Dabei hielten sowohl die leitenden Architekten als die Baukommission auf Ansätze, die eine preiswerte, solide Ausführung ermöglichten und den Unternehmer in Stand setzten, den erhaltenen Auftrag mit Freude und innerer Anteilnahme auszuführen. Daß in billiger Rücksichtnahme auf die Hilfskräfte mit den niedrigsten Lohnansätzen auf deren begründetes Gesuch hin die gleichen, willkommenen Zulagen wie beim Turm- und Sakristeibau zu St. Peter gewährt wurden, hat viel guten Willen gepflanzt und der Kirchgemeinde sicher manch stille Anerkennung gesichert.

Es gehört übrigens mit zum Erfreulichsten in der Durchführung unseres großen, an Mühen und Sorgen und Unannehmlichkeiten so reichen Werkes, daß der größte Teil der nachträglich als notwendig

erkannten Mehraufwendungen durch großherzige Vergabungen gedeckt wurde. Man muß es auf zahllosen Bittgängen selbst erlebt und sich daran immer wieder erbaut haben, mit welcher Liebe zum großen Werke und mit welcher Opferfreude große und kleine Beiträge flossen, damit auch der letzte dieser Geber durch irgend eine angemessene Spende mit dem großen Unternehmen zu Gottes Ehre über alle pflichtigen Steueropfer hinaus noch irgendwie persönlich verbunden sei und bleibe. Wer immer die lange Liste dieser freiwilligen großen und kleinen Opfer durchgeht, dem muß es in Freude und Dank ans Herz gehen ob all den Spenden, die da zusammenflossen. Mit dem herzlichsten „Vergelt's Gott“ für alle diese Opferfreude möchten wir beim Abschlusse des großen Bauwerkes wärmsten Dank dem hochw. Herrn Stadtpfarrer wie auch den Mitgliedern unserer Baukommission, vorab dem Baukassier und Aktuar, aussprechen. Sie alle haben, jeder an seinem Platze und in dem ihm zugeordneten Ausmaße, Opfer an Zeit und Mühe nicht gescheut, um in treuer Zusammenarbeit mit unsern bauleitenden Architekten zum guten Gelingen des großen Werkes nach Kräften beizutragen. Die im September 1929 dem Kirchenverwaltungsrate für die Bauaufgaben zu St. Nikolaus beigeordnete Beratungskommission hat mit dem Abschluß dieses Werkes ihre verantwortungsvolle Aufgabe gelöst und soll mit bestem Danke ihres Amtes enthoben werden.

Was endlich die Tilgung des Bau schuld-Restes von Fr. 23,000.— betrifft, macht Ihnen der Kirchenverwaltungsrat folgenden Vorschlag: Wir überlassen dem Renovationsfonde zu St. Peter, unserm seinerzeitigen Versprechen getreu, bis auf Weiteres die ganze Bausteuer im Betrage von rund Fr. 20,000.— pro Jahr und dazu die Hälfte der gemeinsam zusammengetragenen Opfer mit jährlich ca. Fr. 6,000.—. Mit diesen beiden Erträgen kann dort der Renovationsfond in 6 bis spätestens 8 Jahren so weit geäufnet werden, daß er für die Ausführung der 3. und letzten Bauetappe nach längst festgelegtem Plane gerüstet ist.

Zur Tilgung des Bau schuldrestes da oben aber dürfte die Verwendung des halben jährlichen gemeinsamen Opferertrages mit ca. Fr. 6,000.— und mit den zu erwartenden freiwilligen Zuwendungen und Testaten reichlich genügen, um den Schuldrest von Fr. 23,000.— samt den daraus erwachsenden, jährlich abnehmenden Zinsen in ca. 4 Jahren völlig zu decken. So ist der Kirchgemeinde für beide Bedürfnisse in St. Nikolaus und St. Peter bestens geholfen, und wir werden alle unten und oben nach Jahren in treuem, brüderlichen Zusammenhalt die großen Bauaufgaben in vorbildlicher Weise gelöst haben.

In solchem Sinne unterbreitet Ihnen der Kirchenverwaltungsrat folgende Anträge zur Genehmigung:

1. „Der Schuldrest von Fr. 23,000. —, herrührend aus dem Umbau der St. Nikolauskirche, soll durch Verwendung der halben gemeinsamen Opfererträge mit jährlich zirka Fr. 6,000. — und durch Zuwendung freiwilliger Spenden und Legate getilgt werden.“
2. Die im September 1929 dem Kirchenverwaltungsrat für die Lösung der Bauaufgaben zu St. Nikolaus beigeordnete Beratungskommission sei unter bester Verdanfung der trefflichen Dienste ihrer Aufgabe enthoben.

Wil, den 18. September 1934.

Namens des kathol. Kirchenverwaltungsrates,

Der Präsident: **Ulr. Hilber.**

Der Aktuar: **R. J. Ehrat.**

Gutachten und Antrag

des Kirchenverwaltungsrates betr. Entlassungsge- such von Herrn Ulrich Hilber als Mitglied und Präsident des Kirchenverwaltungsrates.

Mit Schreiben vom 24. September 1934 hat Herr Ulrich Hilber an den Kirchenverwaltungsrat zu Händen der Kirchgenossenversammlung das Gesuch gestellt um Entlassung als Mitglied und Präsident des Kirchenverwaltungsrates.

Herr Hilber hatte bereits bei der Erneuerungswahl vom Jahre 1933 mit Rücksicht auf das vorgeschrittene Alter die Absicht geäußert, eine Neuwahl in den Kirchenverwaltungsrat abzulehnen. Schließlich hat sich Herr Hilber bewegen lassen, eine nochmalige Wahl in den Kirchenverwaltungsrat anzunehmen in der Erwartung, daß ihm nach Beendigung der großen Bauarbeiten an der Kirche zu St. Nikolaus der Rücktritt während der Amtsdauer von der Gemeinde gestattet werde. Nachdem nun der Umbau der Kirche zu St. Nikolaus vollendet ist, hält Herr Hilber den Zeitpunkt für gegeben, um von dem Amte als Mitglied und Präsident des Kirchenverwaltungsrates zurückzutreten.

Herr Hilber ist seit 1912 Mitglied des Kirchenverwaltungsrates und seit 1922 dessen Präsident. Er hat voriges Jahr das 70. Altersjahr vollendet. Herr Hilber wünscht die ihm nach Niederlegung seines Amtes verbleibende Mußezeit zur Erfüllung einiger ihm lieb gewordenen Arbeiten zu verwenden. Nachdem Herr Hilber während langen Jahren seine Arbeitskraft und seine Zeit der kath. Kirchgemeinde Wil gewidmet und einen Großteil der Bauaufgaben zu Ende geführt hat, vertritt der Kirchenverwaltungsrat die Auffassung, daß den von ihm für seinen Rücktritt vorgebrachten Gründen Rechnung getragen werden muß.

Gemäß Art. 37 Abs. 3 des kant. Gesetzes über die Volkswahlen und Volksabstimmungen vom Jahre 1893 ist das Entlassungsge- such von Seite eines Mitgliedes der Gemeindebehörde der Gemeindever- sammlung zur Genehmigung zu unterbreiten. In Nachachtung dieser gesetzlichen Vorschrift unterbreiten wir das Rücktrittsgesuch des Herrn

Ulrich Hilber als Mitglied und Präsident des kath. Kirchenverwaltungsrates dem Entschiede der Kirchgenossenversammlung. Die Behörde benützt diesen Anlaß, um Herrn Ulrich Hilber für seine vielen und großen Verdienste aufrichtigen und tiefen Dank auszusprechen.

In diesem Sinne unterbreiten wir Ihnen folgende Anträge zur Genehmigung:

1. Es sei das Entlassungsgesuch des Herrn Ulrich Hilber als Präsident des Kirchenverwaltungsrates zu genehmigen.
2. Es sei das Entlassungsgesuch des Herrn Ulrich Hilber als Mitglied des Kirchenverwaltungsrates zu genehmigen.
3. Es sei Herrn Ulrich Hilber für seine langjährige uneigennütige Tätigkeit als Mitglied und Präsident des Kirchenverwaltungsrates der Dank der Gemeinde zu Protokoll auszusprechen.

Wil, den 25. September 1934.

Im Namen des kath. Kirchenverwaltungsrates,

Der Vizepräsident: **Dr. R. Kaufmann.**

Der Aktuar: **R. J. Ehrat.**